

Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag am 20.11.2022 von Ellen Meinel



Begrüßung: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der Herr sei mit Euch.

Mitten im Dunkel ein Licht entzünden. Ein Hoffnungsbild malen in aller Trostlosigkeit. Die Erinnerung an gute Zeiten wachrufen. Den Schmerz spüren und in Berührung wandeln. Das Bedrückende loslassen und dabei ruhiger werden. Trotz aller Schwermut einen Schritt wagen. Den gesenkten Blick zum Himmel erheben.

So wollen wir diesen Gottesdienst miteinander feiern, zu dem ich Sie ganz herzlich begrüßen möchte.

Lied: Von guten Mächten 637,1-3

Sündenbekenntnis

Meine Gedanken zerschunden

Meine Seele zerbrochen

Meine Hoffnung zerschlagen

Meine Träume zerplatzt

Mein Glaube zerrissen

So stehen wir vor Gott, der den Müden Kraft gibt und wollen ihn gemeinsam um sein Erbarmen bitten und sprechen:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Der allmächtige Gott hat sich unser erbarmt und vergibt uns unsere Schuld.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Gebet: Barmherziger Vater, wir denken in diesen Gottesdienst an unsere Verstorbenen. In unserer Trauer bist du uns nah. Du hast uns versprochen, dass du einst unsere Tränen abwischen wirst. Stärke uns heute durch deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Lesung: Johannes 5,24-29

Wie erlange ich ewiges Leben, diese Frage wurde Jesus oft gestellt. Hier eine seiner Antworten:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. 25 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören, die werden leben. 26 Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber; 27 und er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. 28 Wundert euch darüber nicht. Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, 29 und es werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

Glaubensbekenntnis: Lasst uns auf das Evangelium antworten und unseren christlichen Glauben mit der ganzen Christenheit bekennen:

Predigt:

Liebe Gemeinde,

Trost in Grenzsituationen. Den brauchen wir so dringend. Gerade in diesen schweren Zeiten der Trauer, die uns bedrohen, sind wir angewiesen, dass wir wieder vertrauen können und uns geborgen fühlen. Wir müssen uns neu orientieren und unser Herz festigen lassen.

Deshalb wird das Lied von Dietrich Bonhoeffer „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ so oft auf Trauerfeiern gewünscht. Das Lied strahlt Wärme und Zuversicht aus trotz aller dunkler Erfahrung und schlimmer Not. Wir spüren in dem Lied, welche Zeiten Bonhoeffer erlebt hat und wie sein Glaube ihn trägt: Es ist der letzte Kriegswinter 1944, Adventszeit. Der 38jährige Bonhoeffer ist seit 20 Monaten inhaftiert. Man vermutet eine aktive Verstrickung in den Widerstand gegen Hitler, kann ihm aber lange Zeit nichts nachweisen. Bonhoeffer ist trotz seiner jungen Jahre schon ein international beachteter Theologe. Er war für einige Zeit Pfarrer in London und spielte eine bedeutende Rolle in der ökumenischen Bewegung. Er ist einer Wortführer der Bekennenden Kirche in Deutschland und leitet das illegale Predigerseminar in Finkenwalde.

Als der Krieg ausbricht, wird er Kontaktmann des deutschen Widerstandes zum Ausland hin. Im April 1943 wird er inhaftiert. Zunächst ist er im Gefängnis Berlin-Tegel. Unter dem Wachpersonal gewinnt er einige Freunde, die dafür sorgen, dass ihm einige Vergünstigungen zuteil werden. Es gibt viele konspirative Kontaktmöglichkeiten nach draußen, so dass er relativ gut informiert ist. Auch ein reger Briefverkehr ist möglich, so dass wir gut darüber Bescheid wissen, was ihn in jenen Tagen beschäftigt hat. Dann erfolgt im Oktober seine Verlegung in das Gefängnis der Gestapo. Der Anschlag vom 20. Juli ist gescheitert. Auch Bonhoeffer muss jetzt mit dem Äußersten rechnen. Seine Lage als Häftling verschlechtert sich, ganze zwei Briefe werden im Dezember erlaubt. Täglich wird er verhört und gedemütigt. Ein überlebender Mithäftling, Fabian von Schlabrendorff, erinnert sich:

„Dietrich Bonhoeffer berichtete mir von seinen Vernehmungen. Wie er gleich beim ersten Mal mit der Folter bedroht wurde, in welcher erpresserischer Weise die Verhandlungen selbst durchgeführt wurden. Der Ausdruck, mit dem er seine Verhandlungen kennzeichnete, war kurz und bündig: widerlich! Kein Zweifel, daß seine Seele schwer zu leiden hatte.“
(Robertson, Dietrich Bonhoeffer S. 316)

Das ist die äußere Lage, in der er am 19. Dezember einen Weihnachtsgruß an seine Braut richten darf. Man braucht nicht viel Fantasie, um sich in die Gedanken und Gefühle hineinzusetzen, die ihn in diesen Tagen bewegt haben mögen. Weihnachten steht bevor. Er wird es allein in der Zelle verbringen voller Sehnsucht nach den Menschen, die ihm etwas bedeuten. Die Bilanz am Jahresende fällt ernüchternd aus: der Anschlag auf Hitler ist gescheitert, der Krieg geht weiter und damit das Sterben an der Front, in den bombardierten Städten, in den KZs. Seine eigene Lage ist kritisch. Fünf Wochen später wird es nach Buchenwald gehen, dann nach Flossenbürg. Zweieinhalb Wochen vor seinem Selbstmord wird Hitler dann noch anordnen, dass Bonhoeffer gehängt wird. Die amerikanischen Panzer stehen 20 km vor Flossenbürg. Aber er ist voller Hoffnung bis zuletzt. So entsteht unser Lied also an einem Ort des Grauens, am Rand des Abgrunds. Ich finde, das ist genau der Grund, warum das Gedicht unser Herz so anrührt. Es ist das geistliche Vermächtnis Bonhoeffers, in seinem letzten Brief an seine Verlobte.

Wir wollen einen Blick werfen auf dieses Vermächtnis Bonhoeffers, was es uns heute sagen kann an diesem Ewigkeitssonntag: Es sind „die aufgeschreckten Seelen“, von denen er schreibt. Das kennen wir: Dass unsere Seele verzagt ist und ängstlich und sich fürchtet. So, dass es uns manchmal den Atem nehmen will. Es sind auch unsere Ansprüche an uns

selbst, die uns erschrecken und ängstigen: Wieso schaffe ich das nicht besser? Wieso hänge ich so in der Trauer fest?

Gott ist keiner, der uns noch mehr Druck macht, der uns einzwängt. Gott möchte, dass wir heil werden an Leib, Seele und Geist. Das ist die gute Botschaft des Evangeliums: heil werden in Gottes Nähe und die Ansprüche, die andere an uns stellen und wir selber loslassen. Die Angst, die schwere Last, die aufgeschreckten Seelen, die gequälten Herzen. Bonhoeffer kennt das alles, erfährt es am eigenen Leib. Aber es steht nicht im Vordergrund bei ihm. Kein Klagen, kein Selbstmitleid, sondern der getröstete, ruhige Blick in eine neue, gemeinsame Zukunft wird betont, wenn es heißt: „Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben.“

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht. Nicht immer kann ich den dritten Vers mitsingen. Die Sache mit dem schweren Kelch. Kann ich den wirklich nehmen, dankbar, ohne Zittern? Bonhoeffer hätte eine Stelle in Amerika antreten können. Viele Freunde haben ihm zugeredet, dorthin zu gehen, im sicheren Asyl zu leben wie so viele andere auch. Aber er hat sich bewusst dagegen entschieden, er hat sein Leben, seinen Weg Gott anvertraut, mit dem Wissen, dass es ein harter, steiniger Weg werden wird. Und so kam es auch. Er hat in den Jahren des Gefängnisses unter schweren inneren Kämpfen gelernt, Gottes Führung in seinem Leben zu sehen.

Wie schwer fällt uns das oftmals, an Gott festzuhalten, wenn wir etwas erleben, was uns aus der Bahn wirft. Der Glaube, so sagt es Luther, beginnt erst in dem Moment interessant zu werden, wo wir in Nöte und Schwierigkeiten geraten. „Ich glaube, daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.“

So formuliert es Bonhoeffer und kann den schweren Kelch aus Gottes Hand nehmen, und diese dazu noch gut und geliebt nennen.

An dem Ort des Grauens schreibt er dann im sechsten Vers „Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet...“ Wo er war, wurde es auch nachts nicht still. Türen knallten, Schreie der Gefangenen hallten durch das Gefängnis, Klopfzeichen der Inhaftierten hörte er... Bonhoeffer erkennt gerade an diesem Ort, dass unsere irdische Welt nicht alles ist. Sie ist umgeben und durchdrungen und getragen von der Welt des Himmels. Ausgerechnet an diesem Ort bekommt Bonhoeffer einen Vorgeschmack des Himmels. Er nimmt die Welt hinter der Welt wahr.

„Von guten Mächten wunderbar geborgen...“ So beginnt das Lied und so endet es. Aus dem Gespräch mit Gott wächst diese Ruhe und diese Gelassenheit, die Kraft, standzuhalten und Trost zu empfangen und tapfer den Weg weiter zu gehen, den Gott uns weist.

Bonhoeffer erinnert seine Verlobte an ein altes Kinderlied: „Wenn es im alten Kinderlied von den Engeln heißt: „zweie, die mich decken, zweie, die mich wecken“, so ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Geister etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder.“

In diesem Zusammenhang spricht er von einem großen unsichtbaren Reich, in dem wir leben und an dessen Realität er keinen Zweifel hat. Dazu gehören dann auch die Eltern, die Freunde, Gebete und gute Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, und Bücher. Uns umgibt also eine unsichtbare geistige Wirklichkeit, die uns trägt. Sie verbindet uns mit denen, die physisch abwesend sind. Keine Gefängnismauer und ich würde heute hinzufügen, kein Tod, kein Grab kann diese Wirklichkeit aufhalten.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in all ihrer Trauer, ihrer Wut, ihrer Verzweiflung das erleben dürfen, was Bonhoeffer mit Gott erlebte: Einen Glauben, der trägt, einen Gott, der begleitet, ein Herz, das ermutigt wird und immer und immer wieder die guten Mächte, die uns umgeben, behüten und trösten in unseren schwersten und bittersten Stunden. Dass Sie in sehr konkreten, sehr irdischen Erfahrungen spüren, dass Gott bei uns ist am Abend und am Morgen. Er ist es, der die guten Mächte in unser Leben schickt, damit sie uns auf vielfältige Weise immer neu trösten und stärken. Amen

Lied: Von guten Mächten 3-6

Die Nachtwolken an deinem Himmel kann ich nicht vertreiben, deinen Schmerz kann ich nicht von dir nehmen, das Verlorene nicht wiederbringen. Lass mich dennoch, arm, wie ich bin, an deiner Seite bleiben, bis das Leben die zarte Spur der Hoffnung in dein Herz zeichnet.

Wenn wir unsere Toten betrauern, wissen wir sie geborgen bei Gott; wenn Träume zerbrechen, richten wir unsere Hoffnung auf Gott, der bei uns ist.

Wir werden jetzt die Namen derer verlesen, die in diesem Jahr gestorben sind. Wir tun das, weil wir glauben, dass Gott ihre Namen kennt, sie nicht vergisst und sie leben werden. Und als ein Zeichen dafür, werden wir die Hoffnungslichter anzünden, die auf dem Taufstein stehen. Sie stehen auf dem Taufstein, weil jedem einzelnen der Verstorbenen in der Taufe von Gott zugesagt wurde, dass der Tod nicht das letzte Wort hat anzünden im Vertrauen, dass er kommt. Zwischen der Verlesung werden wir immer eine Strophe des Liedes singen:

Lied: Christus, dein Licht

Eine Kerze zünden wir an für die Menschen, deren Name heute nicht vorgelesen wurde, die wir aber trotzdem vermissen.

Und eine Kerze zünden wir an für alle Menschen, die Kriegen, Gewalt und Unglücken zum Opfer gefallen sind.

Lied: Christus, dein Licht

Schlussgebet

Herr, unser Gott, du hast uns in diese Welt gestellt, an der wir oft leiden und die uns Angst macht. Du hast uns versprochen, dass du uns nicht allein lässt. Deshalb bringen wir jetzt vor dich, was uns belastet:

Wir bitten Dich für unsere Verstorbenen, deren Namen wir heute verlesen haben und die wir vermissen. Schenke Du ihnen allen neues Leben bei Dir. Und tröste doch uns, die um sie trauern.

Wir bitten Dich für alle, die Angst vor dem Sterben und dem Tod haben. Schenke Du Glauben an Dich und Deine Worte, die davon reden, dass mit dem Tod nicht alles vorbei ist. Denn für jeden von uns hast du eine Zukunft bei dir.

Wir bitten Dich für alle Kranken und Sterbenden in unserer Gemeinde, die Schmerzen leiden und verzweifelt sind. Lass sie nicht allein in ihrem Leid und zeige uns, was wir tun können für sie.

Wir bitten Dich für alle Krankenschwestern und Ärzte. Schenke ihnen Kraft für ihre Arbeit und einen guten Umgang mit ihren Patienten.

Du siehst, was unsere Herzen noch beschwert. Alles, was uns bedrückt, wollen wir in das Gebet legen, was dein Sohn uns gelehrt hat: **Vater unser...**

Segen: So geht in diesen Tag und in die vor Euch liegende Woche unter den Segen unseres Gottes:

Der Herr segne Euch und behüte Euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch und gebe Euch Frieden. Amen

Gang zum Friedhof

Wir haben uns hier versammelt, weil wir unserer Verstorbenen gedenken wollen.

Behalte die Gabel!

Als der Arzt ihr mitteilte, dass sie höchstens noch drei Monate zu leben hätte beschloss sie, sofort alle Details ihrer Beerdigung festzulegen.

Zusammen mit dem Pfarrer besprach sie, welche Lieder gesungen werden sollten, welche Texte verlesen werden sollten und welche Kleider sie anhaben wollte. ‚Und da gibt es noch eine sehr wichtige Sache! Ich will mit einer Gabel in der Hand begraben werden‘. sagte sie schließlich.

Der Pfarrer konnte seine Verwunderung nicht verbergen. Eine Gabel? – Darf ich fragen, warum?, wollte er vorsichtig wissen. ‚Das kann ich erklären‘, antwortete die Frau mit einem Lächeln: ‚Ich war in meinem Leben zu vielen verschiedenen Abendessen eingeladen. Und ich habe immer die Gänge am liebsten gemocht, wo diejenigen, die abgedeckt haben, gesagt haben: Die Gabel kannst du behalten. Da wusste ich, dass noch etwas Besseres kommen würde. Nicht nur Eis oder Pudding, sondern etwas Richtiges, ein Auflauf oder etwas Ähnliches. Ich will, dass die Leute auf mich schauen, wenn ich da in meinem Sarg liege mit einer Gabel in der Hand.

Da werden sie sich fragen: Was hat es denn mit der Gabel auf sich? Und dann können Sie ihnen erklären, was ich gesagt habe. Und dann grüßen Sie sie und sagen ihnen, dass sie auch die Gabel behalten sollen. Es kommt noch etwas Besseres.

Gebet

Gott, du bist der Ursprung und das Ziel allen Lebens. Unsere Wege führen zu dir. Und so bitten wir dich: Erneuere unsere Hoffnung immer wieder, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Dass unser Leben und dass unserer Verstorbenen nicht sinn- und ziellos ist, sondern seine Bestimmung bei dir findet. Das bitten wir dich. Amen

Segen

Der Gott des Erbarmens und allen Trostes schenke euch seinen Segen. Er tröste auch in aller Not. Den Lebenden schenke er die Versöhnung, den Verstorbenen schenke er das Licht seines Friedens. Der Lebenden und der Toten erbarme sich Jesus Christus, der vom Grab auferstanden ist.

So segne euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Abkündigungen

Höchstädt: Einlagen Volkstrauertag Kollekte 18,50; Klingelbeutel 39,00; Einlagen für Kindernothilfe zum Laternenumzug 50,80; Einlagen am Friedhof 24,50

Thierstein: Volkstrauertag Klingelbeutel 66,75 €; Kollekte 26,10 €; Briefgottesdienst insgesamt 145 €; Kirche 50 €; allgemeine Gemeindegemeinschaft 80 €; Pfarrscheune (Küche) insgesamt 120 €; Friedhof 50 €; Brot für die Welt insgesamt 35 €

Gott segne die Gebenden und die Verwendung der Gaben.

Herzliche Einladung am 1. Advent:

Cafe Pfarrstall ab 14.00 Uhr Höchstädt Gemeindehaus

Konzert um 16.30 Uhr Thierstein Kirche